

Grünraum- und Freiflächenfaktor, als Verhältnis der Grün- und Freiflächen zur Bauplatzfläche, zu verordnen.“

Ich ersuche nunmehr den Gemeinderat, die Dringlichkeitsverfügung vom 23. Mai 2019 zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

7 Fragestunde

Bgm. Nagl:

Wir kommen jetzt gleich zur Fragestunde, da darf ich nun den Vorsitz an den Stadtrat Günter Riegler abgeben, weil die erste Frage an den Herrn Vizebürgermeister gestellt wurde und ich diesen heute vertreten darf und auch für ihn Antworten geben darf. Ich begrüße auch die Vorsitzenden der israelitischen Kultusgemeinde ganz herzlich in unserer Mitte, schön, dass Sie heute da sind.

Vorsitzwechsel – Stadtrat Dr. Riegler übernimmt den Vorsitz (12.55 Uhr).

7.1 Frage 1: Standzins während Umbau Kaiser-Josef-Platz (GRⁱⁿ Mag.^a Pavlovec-Meixner, Grüne an Bgm. Mag. Nagl, ÖVP)

Pavlovec-Meixner:

Vielen Dank, sehr geehrte Damen und Herren auf der Galerie, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Bürgermeister. Vielen Dank dafür, dass Sie die Fragen vom Herrn Stadtrat übernehmen in Ihrer Beantwortung. In meiner Frage geht es um den Standplatz während des Umbaus des Kaiser-Josef-Platzes. Wie Sie alle wissen, wird ja der Umbau sehr begrüßt, aber es hapert doch ein bisschen an Information und Unterstützung für die Gewerbetreibenden. Nämlich ist es so, dass die Baustelle 8 bis 9 Wochen dauern wird und dass in einer Vorbesprechung, einer Vorinformation eine

Zusage gegeben wurde, dass freundlicherweise für vier Wochen kein Standzins zu entrichten sei. Das muss noch im Stadtsenat beschlossen werden, aber es ist natürlich davon auszugehen, dass die Baustelle, die 8 bis 9 Wochen dauert, in jedem Fall für alle Gewerbetreibenden zu einem massiven Verdienstentgang führen wird, weil einerseits die Motivation, auf dem Platz zu verweilen, wenn dort die Baufahrzeuge herumfahren, wenn da eine große Staubentwicklung ist, sehr gering sein wird, und andererseits natürlich auch weniger Leute zum Einkaufen kommen werden. Daher lautet meine

Frage:

Welche Überlegungen gibt es Ihrerseits, um den Verdienstentgang für die Gewerbetreibenden und die MarktbesucherInnen am Kaiser-Josef-Platz möglichst gering zu halten?

Originaltext der Frage:

Der Kaiser-Josef-Platz und die Flächen des Bauernmarktes sollen in den kommenden Sommermonaten saniert werden. Grundsätzlich sei festgehalten, dass die zeitgemäße Umgestaltung des Platzes seitens der Gewerbetreibenden rund um den Markt begrüßt wird.

Die Baustelle im Sommer ist für 8 bis 9 Wochen geplant. Bei der Infoveranstaltung für die Gewerbetreibenden in Ihrem Büro wurde mitgeteilt, dass der Standzins für die Hütten voraussichtlich „freundlicherweise“ für 4 Wochen nicht zu entrichten sein wird. Ein Stadtsenatsbeschluss dazu ist aber noch offen. Nun ist davon auszugehen, dass die Gewerbetreibenden einen massiven Verdienstentgang erleiden werden, auch wenn die Baustelle in Phasen abgewickelt werden soll und einige nach Abschluss der Arbeiten im Bereich Mandellstraße vielleicht bereits nach einem Monat wieder auf den Platz zurückkehren können, andere wiederum erst mit Anfang August ihren Betrieb einstellen müssen.

Für alle Gewerbetreibenden gilt: Eine laute Baustelle und die erschwerte Zugänglichkeit laden sicher nicht zum Einkauf und zum Verweilen auf dem Platz ein. Ein Abverkauf von Waren vor der Baustellenzeit wird jedenfalls notwendig sein und es wird auch zu zusätzlichen Belastungen durch Urlaubsgeldzahlungen an MitarbeiterInnen kommen. Hier ist also sowohl für die Gewerbetreibenden als auch für die landwirtschaftlichen MarktbeschickerInnen Kulanz gefragt.

Daher stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, seitens des Grünen Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Welche Überlegungen gibt es Ihrerseits, um den Verdienstentgang für die Gewerbetreibenden und die MarktbeschickerInnen am Kaiser-Josef-Platz möglichst gering zu halten?

Nagl:

Danke vielmals für diese Anfrage in der Fragestunde. Ich darf stellvertretend für den Herrn Vizebürgermeister auch die Antwort geben. Nachdem ich häufiger Gast auch am Kaiser-Josef-Platz bin bzw. auch Einkäufer bin, wurde mir jetzt in den letzten Jahren immer wieder ausgerichtet, Herr Bürgermeister, tut etwas für die Bäume, es gehören die Baumscheiben endlich gemacht, bitte macht etwas, damit wir gute Stromversorgung haben, wir haben keine WC-Versorgung, wie sieht es aus mit dem Parkplatz, könnte man das nicht auch anders nutzen? Jetzt sind wir dieses Projekt gemeinsam angegangen. Der Kaiser-Josef-Platz erhält heuer im Sommer eben ein neues Gesicht. Es gibt auch, wie immer, wenn etwas neu gestaltet wird, neben den Informationsveranstaltungen dann viele Gerüchte, die dann herumkreisen. Fast jeden Tag höre ich eine neue Schauergeschichte, was jetzt dort alles passieren wird, aber ich habe Ähnliches ja schon vor vielen Jahren mit dem Lendplatz erlebt, der, wenn ich so

sagen darf, sich ganz toll entwickelt hat und ich glaube, der Kaiser-Josef-Platz wird auch nach dem Umbau weiterhin ein ganz beliebter Platz für Gäste, aber auch für uns Grazerinnen und Grazer sein. Er bekommt ein neues Gesicht. Dadurch werden wir neben der Barrierefreiheit auch erweiterte Funktionalität, eben nicht mehr nur als Parkfläche und als Verkaufs- und Gastronomiefläche, sondern als attraktiver Lebensraum im Herzen der Stadt erleben. Die neu gestaltete Oberfläche ermöglicht eine breite Nutzung für Veranstaltungen von Klanglicht bis Musikveranstaltungen oder Themenmärkten. Bietet aber auch die Möglichkeit, künftig sich auch ohne Konsumzwang sich dort einfach hinzusetzen und zu verweilen, oder auch gerade beim Bauern Eingekauftes zu kosten. Ermöglicht wird der Umbau und die Fortführung des Marktes während der Umbauphase unter anderem durch die intensive ämterübergreifende Zusammenarbeit, verbunden mit deutlich verstärktem Personaleinsatz. Um nicht nur für die Bauern, sondern auch für die Gewerbetreibenden die Bauphase zu überbrücken und zu erleichtern, ist derzeit unter anderem geplant, für einen Monat die Gebühren für den Händlermarkt auszusetzen, was naturgemäß, da die Standgebühren für die innerstädtische Lage eher gering ausfallen, die in diesem Zeitraum anfallenden Umsatzeinbußen und den damit verbundenen Verdienstentgang nicht abdecken wird. Allerdings sollten die erwarteten finanziellen Defizite durch die vielen neuen Vorteile, die sie durch die Neugestaltung des Platzes dauerhaft ergeben und von denen gerade die Händler unmittelbar profitieren werden, bei weitem ausgeglichen werden. Der neu gestaltete autofreie Platz wird auch außerhalb der Öffnungszeiten des Bauernmarktes für Besucher und Kunden attraktiver und ermöglicht damit auch einen erfolgreichen Nachmittagsbetrieb, nicht nur für die Gastronomie, sondern auch für Händler. Zusätzliches Publikum wird auch durch die bessere Eignung des Platzes für Veranstaltungen oder auch für Themenmärkte angezogen werden. Außerdem wurde allen Gewerbetreibenden im Vorfeld die Möglichkeit angeboten, ein mobiles Ersatzquartier in einem extra dafür vorgesehenen Bereich vor der Oper zu beziehen, was auch von einigen angenommen wurde. Da mittel- und langfristig durch den Umbau eine positive wirtschaftliche Entwicklung für die Gewerbetreibenden des

Marktes zu erwarten ist, sind Maßnahmen über den Gebührenerlass und diesem Angebot des Ersatzquartiers nicht vorgesehen. Für die Marktbesucher des Bauernmarktes, die naturgemäß nicht von Urlaubsgeldzahlungen betroffen sind, da laut unserer städtischen Marktrichtlinien neben den Produzenten bzw. der Produzentin selbst nur Familienangehörige am Markt eingesetzt werden dürfen, ändert sich zwar der Standplatz, aber nicht der Marktbetrieb an sich. Mit einem breit gestreuten Rahmenprogramm wird einerseits eine zusätzliche Belebung mit Gewinnung neuer Kunden und Kundinnen ermöglicht und durch mehr als doppelten Personaleinsatz der erhöhte Aufwand beim Be- und Entladen durch ungünstigere Zufahrtsmöglichkeiten und längere Transportwege abgefangen. Daher ist im Bereich des landwirtschaftlichen Marktes kein Umsatzverlust zu erwarten.

Pavlovec-Meixner:

Danke, Herr Bürgermeister für die Antwort. Was jetzt die mobilen Ersatzquartiere betrifft, ist mein Informationsstand der, dass das für manche Gewerbetreibende auch nicht möglich ist, auf diesen Ort auszuweichen und sonst verstehe ich die Antwort so, dass kein weiteres Entgegenkommen besteht, für den gesamten Zeitraum die Gebühren zu erlassen.

Nagl:

Es ist so. Wir haben jetzt gerade auch die Stempfergasse gemacht. Wir sind ja von der Förderung während Baustellen bei allen Betrieben abgegangen, also können wir, wenn ich so sagen darf, auch dort vor Ort jetzt nicht extra etwas tun, außer diesen Maßnahmen, die jetzt schon vorbereitet waren von der Abteilung, ich glaube, der Markt wird künftig ganz anders funktionieren und es wird zu Kompensationsgeschäften dann auch kommen. Wichtig vielleicht noch, wir haben die Baustelle während der Sommermonate, einige haben, so glaube ich, gesagt, sie werden zumindest einige Zeiträume auch schließen und als Urlaub nutzen. Selbstverständlich

stimmt es, wir haben auch geschaut, dass das möglichst schnell geht und in einem durchgezogen wird, wenn dort die Baufahrzeuge unterwegs sein werden, wird wahrscheinlich der Betrieb direkt am Marktplatz ganz schwierig sein. Die Unternehmen, die dahinter, in der Zeile neben der Apotheke, sind werden das wahrscheinlich nicht so stark spüren, aber wer unmittelbar am Platz ist, wird jetzt über den Sommer sicherlich eine Einbuße haben, aber wir hoffen, dass es danach mit dem Besuch dieses Platzes wirklich stark bergauf geht und ich freue mich riesig darüber, dass wir auch alle gemeinsam es geschafft haben, auch mit der Bezirksvertretung, dass wir dort keinen Parkplatz mehr haben, sondern dass das wirklich ein Lebensraum für Menschen wird.

**7.2 Frage 2: Sanierung Feuerwache Ost, Dietrichsteinplatz
(GR Mag. Haßler, SPÖ an Bgm. Mag. Nagl, ÖVP)**

Haßler:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren auf der Zuschauergalerie. Ich bin ja schon öfter da vorne gestanden mit dem Thema Sanierung der Feuerwehrwache Ost und eigentlich habe ich gehofft, dass das nicht mehr notwendig sein wird. Ich glaube, ich war drei bis vier Mal schon mit diesem Thema hier vorne, nur sind in diesem Gemeinderat zwei Feuerwehrstücke eingebracht worden und auch diesmal habe ich kein Wort über die Feuerwehrwache Ost gelesen und deshalb möchte ich schon noch einmal das Thema wieder aufs Tapet bringen. Gehen tut es darum, und das nur zur Erinnerung, wir haben in diesem Gemeinderat die Sanierung, vor allem die Fassadengestaltung der Hauptfeuerwache am Lendplatz, wo es außen zumindest dann ziemlich schön wird mit transparenten Toren, über die wir heute noch diskutieren werden, mit wunderschönen feuerroten Böden usw. Das ist die eine Seite und die andere Seite ist die Feuerwache Ost, wo wir seit 10 Jahren, heuer gibt es das Jubiläumsfest, 10 Jahre Feuerwache Ost, wo wir seit

10 Jahren keine Tore haben, sondern nur Planen. Das heißt, vor 10 Jahren wurden die Tore abgebaut mit dem Hinweis, dass keine Ersatzteile mehr da sind, dass man sie tauschen muss, wurden durch Planen ersetzt und seit 10 Jahren gibt es dort nichts außer Planen. Wir haben schon besprochen, auch im Oktober 2017 sehr eindringlich, dass das keine Zustände sind, die einer Stadt wie Graz würdig sind. Wir wissen, es dass dort im Sommer sehr heiß ist und im Winter übermäßig kalt, die Elektrik usw. usw. die Zustände dort sind seit einem Jahrzehnt bei weitem nicht so, wie sie sein sollten und eigentlich sind es unzumutbare Arbeitsbedingungen, die jeden Arbeitnehmer und insbesondere auch für Arbeitnehmer, die auch in Notsituationen unser Leben retten sollten und da auch konzentriert und gut arbeiten sollten, deshalb eben mein Auftreten hier heute noch einmal. Du hast mir damals zugesagt, Herr Bürgermeister, im Oktober 2017, dass bis Ende 2017 das Raum- und Funktionsbesetzungskonzept vorliegen wird und die Machbarkeitsstudie, dass es dann die Geldplanung und die Ausschreibung eines Wettbewerbes geben wird und, das war damals die Aussage, irgendwo 2020 mit einem Baustart zu rechnen ist. Deshalb habe ich jetzt auch gehofft, dass man zumindest einmal einen Budgetbeschluss vielleicht machen kann, weil wir wissen ja, dass es dann auch noch eine Zeit dauert und nachdem nichts vorliegt, was ich zumindest bisher verifizieren kann, darf ich an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

Frage

richten:

Wie ist der Stand der Dinge im Hinblick auf die dringend notwendige Sanierung der Feuerwache Ost am Dietrichsteinplatz?

Originaltext der Frage:

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich an dich, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

Frage:

Wie ist der Stand der Dinge im Hinblick auf die dringend notwendige Sanierung der Feuerwache Ost - Dietrichsteinplatz?

Nagl:

Zuerst freut es mich, dass wir auch im Gemeinderat jetzt, was die Freiwillige Feuerwehr anbelangt und die Hauptfeuerwehrwache am Lendplatz anbelangt, wieder Beschlüsse haben, wo wir zu einer Verbesserung der baulichen Situation kommen. Auch mir selbst ist es ein Anliegen, dass wir die Feuerwache Ost, die ja eingebettet ist in eine ganz schwierige Umgebung, auch endlich sanieren. Das Referat Hochbau der Stadtbaudirektion hat eine Machbarkeitsstudie erstellt, die eine Veränderung am Standort vorsieht. Die Studie liegt jetzt seit Februar 2019 vor. Es braucht allerdings, und das müssen wir jetzt weiter vorbereiten, es wird viel daran gearbeitet, es braucht allerdings eine Änderung des Deckplanes 1 des Flächenwidmungsplanes, um diesen Bau überhaupt durchzuführen. Die Änderung der Art der Bebauungspflicht, nämlich geregelte Siedlungsentwicklung anstelle von Bebauungsplanpflicht zum Schutz der Innenhöfe, ist in Vorbereitung. Diese Änderung soll auch im nächsten Paket der FLÄWI-Planänderungen vorgesehen sein. Die Auflage dafür ist der Herbst 2019. Es ist also, wie gesagt, durch all das, was wir an Bauqualität sichern wollen, von Haus aus eine Verzögerung. Das Gebiet ist bebauungsplanpflichtig. Wir haben es so ausgewiesen. Derzeit steht die Bebauungsplanpflicht zum Schutz der Innenhöfe, der neue Bebauungsplan ist im Gemeinderat mit einfacher Mehrheit zu beschließen. Der Bebauungsplanentwurf wird gerade erstellt. Die Bebauungsplanaufgabe ist für Herbst 2019 vorgesehen. Natürlich in zeitlicher Abstimmung mit dem FLÄWI-Paket. In weiterer Folge brauchen wir dann den EU-weiten Architektenwettbewerb. Die Ausschreibung erfolgt dann durch die Stadtbaudirektion. Wir müssen uns dann in der Regierung und hier im Gemeinderat auch darüber einig werden, was das budgetär

bedeuten wird. Wir rechnen auf alle Fälle, dass die Veränderungen uns dort rund 7 Mio. Euro kosten werden. Das ist keine Kleinigkeit, sondern das ist ein Großprojekt. Sollte alles planmäßig verlaufen, sollte im Herbst 2020 die Projektgenehmigung im Gemeinderat sein und der Baubeginn könnte dann 21 im Frühjahr erfolgen. So die momentanen Planungsschritte, die wir jetzt auch einzuhalten haben.

Haßler:

Zusatzbemerkung und Frage auf jeden Fall: Du wirst verstehen, dass das weder für mich noch für die betroffenen Mitarbeiter dort wahrscheinlich eine befriedigende Antwort ist. Denn wenn man 10 Jahre jetzt auf eine Lösung wartet und jetzt wieder hört, dass es im besten Fall in zwei Jahren vielleicht einen Beginn gibt, das heißt in drei Jahren oder irgendwann einmal eine Umsetzung oder in vier Jahren, und wir kennen die Realitäten. Wahrscheinlich werden es noch einmal fünf Jahre und mehr sein. Für mich ist es höchste Zeit, dass man einmal vom Standgas auf Vollgas umschaltet und dass man alles tut, um diese unhaltbaren Zustände, zum wiederholten Male sage ich das hier, diese unhaltbaren Zustände dort endlich beendet. Das budgetäre Thema will ich angesichts der heutigen Stücke hier gar nicht hören. Ich werde hier auch bei den einzelnen Stücken noch eingehen, weil ich bin der festen Überzeugung, dass wir zuerst unsere Hausaufgaben erledigen müssen, bevor wir uns um städtebauliche Dinge wie Fassaden, blinkende Fassaden, rote Böden, transparente Tore und Sonstiges kümmern, aber darauf werde ich noch eingehen. Das ist unsere Hausaufgabe und deshalb noch einmal meine eindringliche Bitte, dass man wirklich mit Hochdruck daran arbeitet, hier etwas weiterzubringen. Um auch eine Frage anzuschließen, kannst du zusagen, dass auch die finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden, wenn es dann endlich die Pläne gibt?

Nagl:

Erstens, es wird von dir so dargestellt, als würden sich schon alle Feuerwehrleute und unsere Feuerwehrmänner von der Feuerwehrwache Ost gerne verabschieden und dort nicht mehr Dienst tun würden müssen. Mir ist ganz im Gegenteil bekannt, die, die dort arbeiten, arbeiten gerne, aber es ist richtig, die Rahmenbedingungen sind nicht mehr die besten. Wir haben an eine Sanierung und einen Umbau gedacht, jetzt ist es mit der Mannschaft abgestimmt, kann ich sagen, auch über den Herrn Baudirektor, es ist mit der Mannschaft abgestimmt, die freuen sich, wenn das große Projekt jetzt kommt und dann wird es gleich ordentlich gemacht. Ich glaube auch, dass es an der Zeit ist, diesen ganzen Stadtteil im Zuge des Bebauungsplanes dann mitzuregeln, weil auch Nachbarschaftsliegenschaften, die wir dort haben, inklusive der schmalen Einfahrt, einfach eine Lösung dort brauchen und wir planen ja nicht zum Spaß, sondern selbstverständlich werde ich mich dann in den Budgetverhandlungen dann dafür einsetzen, dass wir zur Finanzierung hier im Gemeindeart dann auch bekommen und dann hast du auch mit die Möglichkeit zu beschließen. Ich bin mir sicher, deine Hand wird oben sein, aber sie bereiten jetzt wirklich ein gescheites Projekt vor. Ich glaube, dort können wir nicht mehr einfach nur Tore anbringen und wir haben sogar Schwierigkeiten, dass die Fahrzeuge, die immer größer werden, in diese alten Hallen hineinkönnen, aber auch die Ausfahrt ist ziemlich gefährlich. Es ist jetzt an der Zeit und ich habe den Zeitplan in etwa geschildert, den müssen wir dann einhalten, wenn Bebauungsplanpflicht, wenn FLÄWI-Änderung, dann kommt es zu diesem Zeitablauf, aber es ist abgestimmt mit den Feuerwehrleuten und die freuen sich über das derzeitige Projekt, das ihnen vorgestellt wurde.

Riegler: Jetzt fasse ich gleich die Frage drei und acht zusammen.

**7.3 Frage 3: „Kleine Wildtiere in großer Not“ Unterstützung
(GR Swatek, Neos an Bgm. Nagl, ÖVP)**

Swatek:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister. Viele Grazerinnen und Grazer interessiert derzeit vor allem auch ein Thema und auch in den Medien findet das sehr viel Präsenz. Der Verein „Kleine Wildtiere in großer Not“, der sich zur Aufgabe gemacht hat, verwaiste und verletzte heimische Wildtiere aufzunehmen, aufzuziehen, gesundzupflegen und anschließend wieder in die Freiheit zu entlassen. Jetzt haben wir in den letzten Tagen vor allem auch durch die Medien erfahren, dass dieser Verein unter finanzieller Notlage leidet und auch ein Platzproblem vor Ort hat. Konkret geht es derzeit auch darum, dass von den 23 Mitarbeitern 20 entlassen werden müssten aufgrund der finanziellen Notlage. Gestern habe ich in der Kleinen Zeitung gelesen, dass es seitens der Stadt Graz ein Ultimatum an diesen Verein gibt. Scheinbar gibt es das Angebot, sollte der Verein dort wegziehen, dass er € 300.000 bekommt. Eine andere Zeitung schreibt, der Verein kann nicht mehr vor Ort bleiben. In der Kleinen Zeitung ist gestanden, der Verein könnte vor Ort bleiben, wenn man den Standort wieder verkleinert. Dann müssten aber in Zukunft statt derzeit 500 Tieren nur noch 70 Tiere gepflegt werden und das wirkt halt alles nach Chaos und Undurchsicht. Daher wollte ich an den Herrn Vizebürgermeister als Tierschutzbeauftragten eigentlich die

Frage

stellen:

Sehr geehrter Bürgermeister, gibt es Ihrerseits konkrete Pläne, wie der Verein „Kleine Wildtiere in großer Not“ mit Unterstützung der Stadt Graz gerettet werden könnte?

Originaltext der Frage:

Der Verein für „Kleine Wildtiere in großer Not“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, verwaiste und verletzte, heimische Wildtiere aufzunehmen, aufzuziehen, gesundzupflegen und anschließend wieder in die Freiheit zu entlassen!¹

Die Stadt Graz unterstützte den Verein bis jetzt stets, und mit der Hilfe des Grazer Magistrats konnte sein derzeitiger Standort im Grazer Leechwald bezogen werden. Dort pflegt der Verein jährlich rund 5000 hilfsbedürftige Tiere.²

Nun scheint der Verein jedoch vor dem endgültigen Aus zu stehen. Denn neben der fehlenden Finanzierung fehlt es dem Verein auch an einem zukünftigen Standort. Denn trotz zweijähriger Suche konnte kein Ort mit richtiger Widmung gefunden werden und auch ein Verbleiben am derzeitigen Standort scheint nicht mehr möglich zu sein.

Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister Eustacchio, gibt es Ihrerseits konkrete Pläne, wie der Verein „Kleine Wildtiere in großer Not“ mit Unterstützung der Stadt Graz gerettet werden könnte?

7.4 Frage 8: Unterstützung des Vereines „Kleine Wildtiere in großer Not“ (GRⁱⁿ Robosch, SPÖ an Bgm Mag. Nagl, ÖVP)

Robosch:

Meine Frage schlägt in die gleiche Kerbe. Auch uns haben die Berichte über das mögliche Aus für diesen Verein „Kleine Wildtiere in großer Not“ mit sehr viel Betroffenheit verfolgt und wir stellen uns auch einige Fragen, wie das für den Verein idealerweise weitergehen soll. Ich glaube, da gibt es sehr viele offene Fragen und die Frage ist nicht nur auf das Geld bezogen, sondern auch auf den Ort, auf die Größe, auf

¹ <http://www.wildtiere-in-not.at>

² <https://steiermark.orf.at/news/stories/2984821/>

das Konzept. Es gibt ja nicht nur Tiere, die gepflegt werden und dann wieder dort ausgewildert werden, es gibt auch so genannte „Dauergäste“ dort und jetzt wollte ich auch an den Herrn Vizebürgermeister Mario Eustacchio die

Frage

stellen:

Sind Sie bereit, den akut in seiner Existenz bedrohten Verein „Kleine Wildtiere in großer Not“ stärker zu unterstützen?

Originaltext der Frage:

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich an Sie die

Frage:

Sind Sie bereit, den akut in seiner Existenz bedrohten Verein „Kleine Wildtiere in großer Not“ stärker zu unterstützen?

Bgm. Nagl in Vertretung von Herrn Bgm.-Stv. Mag. (FH) **Eustacchio**:

Bevor ich das verlese, was der Herr Vizebürgermeister vorbereitet hat, möchte ich auch noch persönlich anmerken, dass bevor es diesen Verein gegeben hat, sich selbstverständlich Menschen in unserer Stadt um Wildtiere in Not gekümmert haben und auch unsere Feuerwehr seit Jahrzehnten mit dieser Thematik beschäftigt war. Ich möchte auch gleich sagen, dass auch jetzt nach der Schließung sämtliche Tiere, die bei uns abgegeben worden sind, auch untergebracht sind und wir damit auch sicherstellen können, dass es den Wildtieren, wenn sie in Not sind, gut geht. Es ist spannend, weil ich mir das rechtlich auch angesehen habe. Rechtlich gesehen haben Wildtiere keine Zuständigkeit, da sie im Tierschutz nicht vorkommen. Man könnte aber eine

Zuständigkeit zum Tierschutz, zum Naturschutz bedrohter Wildtiere, aber auch zur Jägerschaft ableiten, daher kann man sich der Verantwortung nicht entziehen und das tut und will auch niemand. Aber es ist spannend, dass das auch in der landesgesetzlichen Materie, nicht nur bei uns, sondern auch in allen Bundesländern, so geregelt ist, dass sie nicht unter den Tierschutz fallen. Bezugnehmend auf die Anfrage darf ich aber jetzt auch die Antwort des Herrn Vizebürgermeisters zur Kenntnis bringen: Es ist mir persönlich ein großes Anliegen, in Not geratenen verletzten Tieren zu helfen. Die Situation von Frau Großmann mit ihrem Verein „Kleine Wildtiere in großer Not“ ist bedauerlicherweise etwas schwierig. Frau Großmann hat zu viele Tiere auf einem zu kleinen Raum. Der Standort am Hilmteich ist für die Menge an Tieren, die Frau Großmann gerne betreuen möchte, nicht geeignet. Aus diesem Grunde haben wir uns mit dem Land Steiermark, dem zuständigen Landesrat, Herrn Landesrat Lang, ich war auch schon dabei, zusammengetan und nach einem geeigneten Ersatzgrundstück für den Verein gesucht. Allein wir in der Stadt Graz hatten vier verschiedene Ersatzgrundstücke für die „Kleinen Wildtiere“ ausfindig gemacht. Frau Großmann hat diese Ersatzstandorte alle abgelehnt. Wir haben Frau Großmann unsere finanzielle und tatkräftige Unterstützung bei einer Standortverlegung auch außerhalb von Graz dann zugesagt, nachdem in Graz nichts gepasst hat, und unsere letzten Informationen von Frau Großmann sind, dass sie ein mögliches Grundstück in Eggersdorf gefunden hätte. Die Mitteilung, dass der Verein der „Kleinen Wildtiere in großer Not“ jetzt in eine finanziell so schwierige Lage geraten ist und keine Tiere mehr aufnehmen kann, hat uns sehr überrascht. Aufgrund der Dringlichkeit wurde ein Gesprächstermin gemeinsam mit den Verantwortlichen vom Land Steiermark und der Stadt Graz mit Frau Großmann vereinbart, um die Faktenlage für alle Beteiligten zu klären und gemeinsam einen Lösungsweg zu finden. Ich darf Ihnen versichern, dass ich meine zugesagte Unterstützung jedenfalls aufrecht erhalten und im Rahmen meiner Möglichkeiten auf eine positive Entwicklung hinarbeite.

Swatek:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, natürlich fällt es Ihnen jetzt schwer, unsere Zusatzfragen zu beantworten, wenn Sie das nur vom Herrn Vizebürgermeister ablesen. Vielleicht aber dennoch die Frage an Sie, da ich ja bereits erwähnt habe, dass es derzeit aus finanzieller Situation her auch relativ akut ist, statt 23 Mitarbeiter in Zukunft nur noch 3 möglich sind, bis wann denn angedacht ist, hier eine Lösung zu finden, denn sonst könnte es vielleicht auch schon zu spät sein.

Nagl:

Ich versuche einmal all das, was ich zusammengetragen habe und ich war schon mehrfach damit auch beschäftigt, habe mit Frau Großmann auch schon einmal gesprochen, ein bisschen noch einmal zusammenzufassen und versuche auch, das zu beantworten. Dieser Verein „Kleine Wildtiere in großer Not“ ist eine Gemeinschaft von Personen, die diese Tierfindlinge aufnimmt, die Tierbabys aufzieht und diese so gut wie möglich gesundpflegt und wenn das gelingt, werden die Tiere dann auch wieder sorgsam ausgewildert. Die Problemsituation am Hilmteich ist eine große. Es sind einfach zu viele Tiere von ihr aufgenommen worden auf einem viel zu engen Raum. Sie hat einen jährlichen Bestandzins von 10 € und dafür wurden Frau Großmann von Seiten der Stadt 4.640 m² zur Verfügung gestellt. Diese Fläche hat sie auf ca. 7.000 m² ohne jegliche Genehmigung ausgeweitet und konsenslos kleinere Bauwerke errichtet. Überschneidung Tierschutz- und Jagdgesetz will ich da gar nicht alles aufzählen, aber es gibt einen gewaltigen Widerspruch durch Situationen bei der Pflege. Das heißt, wir haben rechtlich auch von behördlicher Seite und von den Abteilungen her ziemliche Probleme, wie das Ganze von ihr gelebt und gehandhabt wird. Die vorübergehende Lösung, die wir jetzt haben und die auch funktioniert, seit Freitag hat der Herr Forstner vom Aktiven Tierschutz die vorübergehende Aufnahme und Erstversorgung der verletzten bzw. gefundenen Wildtiere übernommen. Die Tiere wurden zum Großteil zur weiteren Versorgung an spezialisierte Tierschützer verteilt, z. B. das Falkenbaby, der Feldhase, der Bussard nach Bruck an der Mur, ins Brucker Wildtierzentrum. Die

Igelbabys an eine Dame, die sich speziell um Igel kümmert, eine Schwalbe, sie ist flugtauglich, kommt auf den Schloßberg, ein Mitarbeiter der Arche Noah kümmert sich um die Schwalben auf dem Schloßberg, ein Fuchs wurde auch zur Pflege übernommen. Probleme, die auch ersichtlich wurden, auch durch unser jetziges Mithelfen, es gibt viele Menschen, die glauben, sie sind Tierschützer und nehmen oft Babytiere aus ihren Nestern, weil sie der Meinung sind, die Mütter haben sie schon im Stich gelassen. Wir bekommen Igel-Babys mit 3 cm Größe, offensichtlich gerade erst geschlüpft, die Menschen sammeln sie auf, dass die Mama und Papa nicht in der Nähe sind, ist klar, ebenso bei Mäusebabys, fingernagelgroß und flugtauglich, nicht verletzte Vögel bekommen wir auch. Das heißt, wir sollten auch einmal mit der Bevölkerung wahrscheinlich in Kommunikation treten, um zu schauen, wie wir Menschen informieren können, ab wann ist denn ein Tier jetzt gefährdet, ab wann sollst du dich darum kümmern, da gibt es, so glaube ich, einen Aufklärungsbedarf. Wir unterstützen von Seiten der Stadt Graz nicht nur durch die Subvention, die wir jährlich geben, und da liegt jetzt auch das Problem drinnen, das müssen wir zuerst klären, wenn sich der Verein in einem Konkursverfahren befindet, haben wir eine ganz klare Spielregel der Subventionsrichtlinie und die lautet, ein Unternehmen oder ein Verein, der sich quasi in einem Konkursverfahren befindet, darf von der Stadt Graz auch gar nicht gefördert werden. Wir haben in etwa 1000 Einsätze pro Jahr bei der Tierrettung, davon sind etwa die Hälfte Tierfahrten. Das ist vielleicht auch nicht uninteressant, das zu hören. Es geht um etwa 500 Wildtierfahrten. Die kosten pro Fahrt, die wir als Stadt Graz übernommen haben, weil wir es ja abholen, wenn wir da die Feuerwehr berechnen, kann man sagen, pro Fahrt in etwa 100 € mit der Mannschaft gerechnet, das heißt, allein bei der Feuerwehr geben wir 50.000 € für die Rettung von Wildtieren aus. Es gibt eine ganz klare Zuständigkeit, natürlich auch im Gesetz geregelt, beim Land Steiermark und ich hoffe, dass dem Herrn Landesrat Lang gemeinsam mit dem Herrn Vizebürgermeister bald eine Lösung gelingt und ich hoffe auf ein kooperatives Verhalten von Frau Großmann.

Robosch:

Meine Zusatzfrage zielt eher wo anders hin. Berichte sagen ja, man hat ihr angeboten, dort zu bleiben und man hat ihr angeboten, woanders hinzugehen. Jetzt ist mein Letztstand, dass Frau Großmann sehr wohl dort bleiben möchte, aber es ist klar, dass man dort verkleinern müsste. Jetzt ist meine Frage, ob man nicht auch einen zusätzlichen Standort finden könnte, der sich in Graz befindet, weil die Herangehensweise, dass man das nach außerhalb von Graz verlagert, ist für den Verein, der sich seit Jahren in Graz um Tiere bemüht, keine wertschätzende. Sagen wir es einmal so.

Nagl:

Die Frau Großmann hat, soweit ich informiert bin, auch bei einem Krone-Gipfel einmal gesagt, sie weiß, dass dieser Standort dort nicht mehr ideal ist. Wir sind dann mit ihr auf die Suche gegangen und haben ihr Grundstücke angeboten, die aber nicht gepasst haben. Daraufhin haben wir gesagt, gut, dann suchen wir außerhalb, vielleicht auch in Graz-Umgebung, wir bekommen ja Wildtiere nicht nur aus Graz, sondern eigentlich aus der Steiermark kommen immer wieder auch Tiere zu uns, also kann es ja auch in Graz-Umgebung sein, vielleicht finden wir dort etwas; auch dort wurden Plätze gefunden, die dann nicht gepasst haben, aus welchem Grund auch immer. Ich glaube, dass es vielleicht künftig einmal eine Lösung geben kann, dass man sagt, wir reduzieren wieder, wenn sie dort bleibt, müssen wir uns einmal auch um alle Auflagen und um alles kümmern, man kann nicht immer wegschauen, auch von Beamtenseite, und wir können nicht eine Ausweitung dulden und dort Gebäude errichten. Ich denke, das gehört ordnungsgemäß einmal gemacht. Das kann durchaus verkleinert sein. Es ist ja auch interessant, weil durchaus auch Schulen und viele Kinder dorthin gehen können und sich das anschauen können und vielleicht gibt es dann eine Lösung, wie Sie es vorgeschlagen haben, dass vielleicht noch irgendwo ein zweiter Standort kommt. Allerdings wissen wir das jetzt auch noch nicht, auch noch nicht die genauen Situationen im Verein und wie viel Schulden da sind etc. Sie war ja vor wenigen Tagen

erst bei uns und hat gesagt, sie kann ihre Gehälter nicht mehr zahlen, wir sollen mit einer Schnellförderung 60.000 € überweisen. Sie bräuchte auch mehr Förderung für das ganze Jahr. Aber vielleicht kann man auch mit dem Aktiven Tierschutz gemeinsam und mit ihr gemeinsam einfach schauen, ob wir da gut abfedern und besser verteilen auf einen Standort dort, am Hilmteich wird es schwer gehen.

Vorsitzwechsel – Bgm Mag. Nagl übernimmt den Vorsitz (13.25 Uhr).

**7.5 Frage 4: Gefährliche Begegnungen zwischen Fußgängern und Radfahrern
(GRⁱⁿ. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kopera, ÖVP an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)**

Kopera:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Gäste, hohe Stadtregierung, sehr geehrte Frau Stadträtin, liebe Elke.

Es gibt in Graz zahlreiche Konfrontationspunkte zwischen Fußgehern und Radfahrern und einer bzw. zwei befinden sich an beiden Enden des Edegger-Stegs. Dort ist nämlich, wenn man z.B. aus der Sackstraße vom Schloßbergplatz kommt, der Gehsteig im Bereich des Radwegs, der von Norden nach Süden führt, unterbrochen, sodass die Radfahrer den Eindruck haben, sie haben Vorrang und da ungebremst durchdüsen und damit Fußgänger gefährden. Das Gleiche ist am anderen Ende des Steges, am Lendkai, wo auch im Bereich des Radwegs der Zebrastreifen unterbrochen ist und deshalb stelle ich an dich, sehr geschätzte Frau Verkehrsstadträtin Elke Kahr, folgende

Frage:

Was gedenken Sie hinkünftig zu tun, um diese Konfliktsituationen zwischen Fußgehern und Radfahrern im Bereich des Erich-Edegger-Stegs und der Fußgängerübergänge über den Kaiser-Franz-Josef-Kai bzw. Lendkai zu entschärfen?

Originaltext der Frage:

In Graz gibt es zahlreiche Konfrontationspunkte zwischen Fußgehern und Radfahrern. Eine Situation, bei der sich immer wieder gefährliche Momente ergeben, ist der Bereich um die Fußgängerampel am Kaiser-Franz-Kai sowohl vom Schloßbergplatz / Sackstraße als auch vom Erich-Edegger-Steg kommend bzw. auch auf der anderen Seite der Mur – Erich-Edegger-Steg über den Lendkai zum Mariahilferplatz.

An beiden Stellen treffen die Fußgänger häufig auf mit hoher Geschwindigkeit fahrende Radfahrer, die nicht bremsen, da der Zebrastreifen im Bereich der Radwege unterbrochen ist, sodass Fußgänger oft noch auf der Fahrbahn warten müssen bzw. den Radweg nicht queren können, um die Radfahrer vorbei zu lassen.

Deshalb stelle ich an Sie, sehr geschätzte Frau Verkehrsstadträtin Elke Kahr, folgende

Frage:

„Was gedenken Sie hinkünftig zu tun, um diese Konfliktsituationen zwischen Fußgehern und Radfahrern im Bereich des Erich-Edegger-Stegs und der Fußgängerübergänge über den Kaiser-Franz-Josef-Kai bzw. Lendkai zu entschärfen?“

Kahr:

Liebe Frau Gemeinderätin, danke für die Anfrage. Ich kann Ihnen Folgendes berichten: Für die beiden Bereiche links und rechts des Edegger-Stegs am Lendkai und auch am Kaiser-Franz-Josef-Kai ist vorgesehen, dass die Auftritts- und die Warteflächen für die Fußgänger und Fußgängerinnen vergrößert werden und wo es auch notwendig und

erforderlich ist, die Vorrangverhältnisse durch Anordnung von Schutzwegen auch über die Radfahranlagen, dass die verdeutlicht werden. Genau diese Maßnahmen sind dem Verkehrsplanungsamt auch schon übertragen worden.

Kopera:

Danke, es ist keine Frage, sondern ein Kommentar. Es ist erstaunlich, diese Frage wurde bereits am 17. November 2016 vom Gemeinderat Haberler gestellt und bis dato ist in dieser Hinsicht noch nichts passiert. Aber wenn das in Aussicht steht, ist das sehr erfreulich. Danke.

Kahr:

Das muss man schon korrigieren. Was 2016 der Gemeinderat Haberler an den Herrn Vizebürgermeister Eustacchio gestellt hat, das weiß ich nicht. Sie haben mir bis jetzt diese Frage gestellt und ich habe Ihnen jetzt eine Antwort gegeben.

Vorsitzwechsel – Stadtrat Riegler übernimmt den Vorsitz (13.30 Uhr).

**7.6 Frage 5: Fernwärmeausbaupläne für Graz
(GR. Luttenberger, KPÖ an Bgm. Mag. Nagl, ÖVP)**

Luttenberger:

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Gäste auf der Galerie. Unsere Frage bezieht sich auf die Fernwärmeausbaupläne in Graz. Wir erinnern uns, aufgrund des Steirischen Raumordnungsgesetzes wurde im Oktober 2017 im Gemeinderat das Kommunale Energiekonzept 2017 beschlossen, kurz gesagt KEK. Darum geht es, um die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der Fernwärmeversorgung für die Stadt Graz, und

bereits im Jahr 2012/2013 wurden in Graz Flächen definiert, die ja für den Fernwärmeausbau möglich sind und das sind 13 Stück. 2017 wurde der Anteil der noch nicht an das Fernwärmenetz angeschlossenen Wohneinheiten mit 50 bis 60 % beziffert. Seit unserem Beschluss des KEK im Jahr 2017, das die Fernwärmeausbaupläne für die nächsten Jahre skizziert, wurden jedoch keine weiteren Fernwärmeanschlüsse verordnet. Dieses KEK hat auch einen Erläuterungsteil und da wurde schon 2017 auf die Unsicherheit hinsichtlich des möglichen Zeitraumes für weitere Fernwärmeanschlüsse gesprochen, denn in Graz basiert die Wärmeaufbringung wesentlich mit der Kraft-Wärme-Kopplung des Kraftwerkkomplexes Mellach. Wie wir wissen, wird der diesbezügliche Vertrag mit dem Verbund ab dem Jahr 2020 möglicherweise beendet. Deswegen meine

Frage

an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister:

Wann werden Sie in Ihrer Funktion als Planungsstadtrat Ihrer Einschätzung nach den Fernwärmeausbau in Graz weiter forcieren und weitere Fernwärmeanschlussgebiete definieren können?

Originaltext der Frage:

Im Oktober 2017 wurde im Gemeinderat das Kommunale Energiekonzept 2017 gem. StROG beschlossen mit dem Ziel, Entwicklungsmöglichkeiten für die Fernwärmeversorgung für das Grazer Gemeindegebiet darzustellen. Bereits davor, in den Jahren 2012 und 2013, wurden erste Fernwärmeanschlussbereiche, aufgeteilt auf insgesamt 13 Teilgebiete, verordnet.

2017 wurde der Anteil der noch nicht an das Fernwärmenetz angeschlossenen Wohneinheiten mit 50 bis 60 % beziffert. Seit dem Beschluss des KEK im Jahr 2017, das

die Fernwärmeausbaupläne für die nächsten Jahre skizziert, wurden jedoch keine weiteren Fernwärmeanschlussgebiete verordnet.

Im Erläuterungsbericht zum KEK 2017 wurde die Unsicherheit hinsichtlich des möglichen Erschließungszeitraumes für die geplanten Anschlussgebiete angesprochen, denn nach wie vor basiert die Wärmeaufbringung wesentlich auf Kraft-Wärme-Kopplung im Kraftwerkspark Mellach und der diesbezügliche Vertrag mit dem Verbund läuft 2020 aus.

Ich stelle daher an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Wann werden Sie in Ihrer Funktion als Planungsstadtrat Ihrer Einschätzung nach den Fernwärmeausbau in Graz weiter forcieren und weitere Fernwärmeanschlussgebiete definieren können?

Nagl:

Danke, Herr Gemeinderat, es freut mich auch, dass Sie diese Frage wieder stellen. Das Thema Fernwärme ist und bleibt eines der wichtigsten Themen, wenn es um die Luftgüte von Graz geht. Wir haben enorme Erfolge in den letzten Jahren im Bereich des Feinstaubes zu verzeichnen und ich habe damals mit der Lisa Rücker begonnen, gemeinsam mit den beiden Landeshauptleuten ein Konzept zu erstellen und wir sind in der Fernwärme, wenn ich so sagen darf, unglaublich gut unterwegs und ich werde später dann auch noch auf die Dimensionen eingehen, wie wir die Infrastrukturen in Richtung Fernwärme ausbauen. Vielleicht sagen Sie es auch dem Kollegen Murgg im Lande, weil Sie ein Spezialist auf diesem Gebiet sind, dass er sich nicht dauernd Sorgen machen braucht. Wir haben selbstverständlich vorgesorgt und das war mehr als ein

Alarm für uns alle, als der Verbund damals gesagt hat, sie steigen aus dem Kraftwerk aus, sie wollen es zusperren, verkaufen, was auch immer. Es hat ja viel ausgelöst, auch zum Positiven, weil wir uns richtig angestrengt haben und wir gemeinsam mit der Energie Graz und der Energie Steiermark gesagt haben, so sicherlich nicht. Wir werden die Versorgungssicherheit zustande bringen und diese Versorgungssicherheit ist mehrfach gegeben, in dem Fall jetzt dreifach. Erstens hat die Energie Steiermark in der Puchstraße so ausgebaut, dass wir gemeinsam mit Sappi, zweitens, wo wir eine neue Versorgung haben, eigentlich die Fernwärmeversorgung von Graz sicherstellen können, selbst wenn der Verbund dieses Kraftwerk in Mellach nicht mehr als Kraftwerk betreiben würde. Was die Energie Steiermark noch gemacht hat zusätzlich, ist auch wichtig. Wir haben auch unten in Mellach neue Gaskessel, die ebenfalls der Energie Steiermark gehören. Das heißt, wir können alle Pipelines, aber auch mitten in Graz, wenn wir wollen, diese Wärme erzeugen und auch von der Industrie holen, was wir jetzt künftig auch von der Marienhütte tun etc. Das heißt, die Fernwärmeversorgung von Graz ist sichergestellt und mir hat die Antwort vom Herrn Generaldirektor sehr gut gefallen, wie er auch in den Medien gesagt hat, wenn der Verbund 2020 aussteigen möchte, hat er durchaus Gelegenheit, uns künftig auch noch bei entsprechenden Preisen Fernwärme anzubieten, dann werden wir sie nehmen, aber es ist nicht mehr so, dass wir in irgendeiner Form abhängig wären vom Verbund und ich bezeichne das als einen der wichtigsten Schritte. Jetzt komme ich zu dem Thema, wie können wir weitermachen mit den Verordnungen von Anschlussgebieten? Nach dem Raumordnungsgesetz und da gibt es schon wieder ein Problem. Es stimmt, dass die Stadt Graz derzeit keine neuen Gebiete verordnet. Warum wir das tun, hat rechtliche Gründe. Es ist wieder einmal so, dass das Raumordnungsgesetz nicht so unterschieden hat zwischen den Anforderungen von Landgemeinden und den Anforderungen einer Großstadt wie Graz und deswegen haben wir jetzt ein Problem. Ich will schildern: Seitens der Stadt Graz liegen jetzt alle Voraussetzungen dafür vor, wir wüssten, wie wir weiter verordnen, insbesondere haben wir ja ein Kommunales Energiekonzept, kurz KEK genannt. Hingegen ist eine des Landes Steiermark nötige Grundlage, nämlich das Entwicklungsprogramm, in dem die Vorranggebiete zur lufthygienischen Sanierung in

Bezug auf die Luftschadstoffemissionen festgelegt werden, bereits älter als drei Jahre. Warum ist das so wichtig? Die Verordnung zur Verpflichtung zum Anschluss an ein Fernwärmesystem ist jedoch innerhalb von drei Jahren nach Inkrafttreten dieses Entwicklungsprogramms zu erlassen. Jetzt sind die drei Jahre um und wenn wir jetzt eine solche Verordnung erlassen würden, dann würde die sofort gehoben werden. Das heißt, wir sind rechtlich im Moment nicht in der Lage und dürfen jetzt gemeinsam mit dem Land Steiermark und da habe ich jetzt ja sowieso schon viele Aufträge. Ein Auftrag, den wir uns auch gegenseitig gegeben haben, der Klubobmann der SPÖ, der Michi Ehmann und ich, werden bei unseren Parteien im Landtag vorstellig werden, dass wir in puncto Baugesetz und in puncto Raumordnungsgesetz vieles einbringen. Ich habe auch mit dem Herrn Dr. Prutsch heute noch einmal extra telefoniert, der gesagt hat, er ist auch auf Beamtenebene jetzt nicht durchgedrungen. Wie könnte es aussehen? Es könnte z.B. so aussehen, dass das Land sagt, wir nehmen diese drei Jahresfrist einfach heraus. Weil bei einer Landgemeinde, die Luftprobleme hatte mit Heizungen, kannst davon ausgehen, dass nach drei Jahren es verordnet ist und dann hast du dein Leitungsnetz. Die Stadt Graz ist so groß und wir bräuchten dringend Verordnungen und können das nicht tun. Das heißt, wir brauchen auch da betreffend dieses Raumordnungsgesetz und die Baugesetze wieder eine klare Regelung für Graz und die erhoffe ich auch zu erreichen, weil ich mich da intensiv einbringen werde. Ich möchte aber auch gleichzeitig darauf hinweisen, dass in Abstimmung mit der Energie Graz sehr wohl laufende weitere Anschlussverpflichtungsgebiete lokalisiert werden, sodass nach einer entsprechenden Gesetzesnovelle unverzüglich weitere Gebiete verordnet werden können. Wir sind vorbereitet, hätten es in der Schublade. In den Wirtschaftsplänen der Energie Graz sind für die nächsten 5 Jahre jährlich Anschlüsse im Ausmaß von 20 Megawatt vorgesehen. Das heißt, wir arbeiten hier wirklich gut an diesem Projekt, das entspricht mehreren 1000 Wohnungen pro Jahr, die wir anschließen werden. Das Investitionsbudget der Energie Graz für die nächsten fünf Jahre beträgt 60 Mio. Euro, wovon 40 Mio. allein für den Gebietsausbau und die Netzverdichtung vorgesehen sind. Im Moment arbeiten wir mit Volldampf, wenn ich so sagen darf, am Ausbau der Möglichkeiten, was wir allerdings nicht können, ist, bis zu

dieser Gesetzesnovelle neu verordnen. Da sind uns die Hände gebunden und es würde wahrscheinlich gleich einen Einspruch geben und dann würde das Ganze fliegen.

Luttenberger:

Zunächst einmal herzlichen Dank für die sehr ausführliche Beantwortung der Frage und ich habe an und für sich eine Zusatzfrage vorbereitet, die ich aber jetzt schnell modifizieren möchte. Aber zunächst werde ich dem Kollegen Murgg gerne liebe Grüße ausrichten, das kommt ja auch nicht so oft vor, dass der Grazer Bürgermeister einem von uns schöne Grüße ausrichtet. Da mache ich sehr gerne. Ich habe jetzt versucht, die Zusatzfrage so zu modifizieren, das werden Sie eh ganz kurz beantworten können. Wenn der Vertrag nicht verlängert wird, dann würde das im Großen und Ganzen stimmen, was vor einigen Tagen im Standard gestanden hat, dass wir eine gewisse Autarkheit erreicht haben wenn es um die Aufbringung von Energie geht für Fernwärme. Durch verschiedene Einspeisungen von genannten Unternehmen oder was weiß ich. Das wäre der erste Teil und dass die Auswirkungen durch den Versorgungsgrad der Stadt Graz, was das anbelangt, haben Sie ja auch schon einiges gesagt, können wir davon gemeinsam ausgehen, dass die Auswirkungen entweder keine sind oder dass das sehr überschaubar ist.

Nagl:

Wir sind Gott sei Dank, wenn ich so sagen darf, nicht mehr nur von Mellach abhängig und es gibt bei uns drei Zielsetzungen, die von Anfang an wichtig waren: Versorgungssicherheit, die können wir jetzt einmal gewährleisten. Möglichst auf fossile Heizmethoden zu verzichten, an dem arbeiten wir ja gemeinsam mit dem Land und den Universitäten und das gelingt in erster Linie dadurch, dass wir industrielle Abwärme von unseren Betrieben übernehmen, aber es sind auch Projekte in Überlegung, auch das momentan nicht gut in den Medien vorgekommene Projekt Peak-Solar. Ich glaube, dass das nicht vorüber ist, aber da haben wir leider im Moment

auch eine Konkurrenzsituation mittendrin, aber das wären alle Methoden, um die Sonnenwärme im Sommer zu speichern und im Winter erst für die Heizungen zu verwenden. Also sehr spannende Projekte, wir haben auch andere Dinge drinnen, aber das läuft auch gut. Was diese Verordnungen anbelangt, möchte ich sagen, wir können von Seiten der Stadtbaudirektion, von Seiten der Stadtplanung gerade bei Großprojekten wie Reininghaus etc. natürlich auch mit den Investoren im Vorfeld schon verhandeln und schauen, dass sie möglichst dann auch an Fernwärme anschließen. Wir haben Gebiete, die wir noch ausbauen können, aber wir stoßen sicherlich an unsere Grenzen, wenn wir gesetzlich vom Land Steiermark diese Dreijahresfrist drinnen haben, weil da müsste ein neuer Beschluss kommen, dass wir entweder eine neue Dreijahresfrist haben, ich glaube, es wäre gescheiter für ein Stadtgebiet, das aufzuheben. Vielleicht kann es einen Sonderpassus für die Stadt Graz im Gesetz geben. Das müssen wir mit dem Land aber erst verhandeln. Der Herr Dr. Prutsch, wie gesagt, ist da dran und ich werde mithelfen.

Vorsitzwechsel – Bgm Mag. Nagl übernimmt den Vorsitz (13.40 Uhr).

**7.7 Frage 6: Verkehrssituation Messendorfgrund
(GR. Hötzl, FPÖ an StRⁱⁿ Kahr, KPÖ)**

Hötzl:

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Frau Stadträtin. Es geht um das Gewerbegebiet Messendorfgrund wieder einmal.

Im November 2018 wurde von unserer Fraktion eine Verkehrszählung im Bereich der südlichen Zufahrt des Messendorfgrundes bis zur Kreuzung Maggstraße – Köglerweg beantragt. Eine entsprechende Auswertung wurde bislang weder angekündigt noch vorgelegt. Vor allem die aus wirtschaftlicher Sicht positiv zu beurteilende Ansiedelung weiterer größerer Unternehmen in diesem Gebiet hat im Verlauf des vergangenen

Jahres zu einem enormen Anstieg des Schwerverkehrs geführt und das nahezu rund um die Uhr. Davon besonders betroffen ist der Abschnitt Sankt-Peter-Gürtel vor der Kreuzung Maggstraße bis zur A2-Auffahrt auf Höhe Liebenauer Gürtel, nämlich genau dieser Kreuzungsbereich. Die Verkehrsüberlastung führt seit geraumer Zeit zu massiven Zeitverlusten, aber nicht nur zu Stoßzeiten, sondern wirklich in der Früh, zu Mittag, am Abend. Es geht dort nahezu rund um die Uhr nur im Stau voran.

Daher ergeht an dich, sehr geehrte Frau Stadträtin, namens des Freiheitlichen Gemeinderatsklubs nachstehende

Anfrage:

Welche konkreten Maßnahmen hast du als das für Verkehr zuständige Stadtsenatsmitglied seit zumindest Herbst des vergangenen Jahres zur Entlastung erwogen bzw. bereits veranlasst?

Originaltext der Frage:

Im November 2018 wurde von unserer Fraktion eine Verkehrszählung im Bereich der südlichen Zufahrt des Messendorfgrundes bis zur Kreuzung Maggstraße – Köglerweg beantragt. Eine entsprechende Auswertung wurde bislang weder angekündigt noch vorgelegt. Vor allem die aus wirtschaftlicher Sicht positiv zu beurteilende Ansiedelung weiterer größerer Unternehmen in diesem Gebiet hat im Verlauf des vergangenen Jahres zu einem enormen Anstieg des Schwerverkehrs geführt. Davon besonders betroffen ist der Abschnitt Sankt-Peter-Gürtel vor der Kreuzung Maggstraße bis zur A2-Auffahrt auf Höhe Liebenauer Gürtel. Die Verkehrsüberlastung führt seit geraumer Zeit zu massiven Zeitverlusten.

Daher ergeht an Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, namens des Freiheitlichen Gemeinderatsklubs nachstehende

Anfrage

*gem. § 16a der GO des Gemeinderates
der Landeshauptstadt Graz:*

*Welche konkreten Maßnahmen haben Sie als das für Verkehr zuständige
Stadtsenatsmitglied seit zumindest Herbst des vergangenen Jahres zur Entlastung
erwogen bzw. veranlasst?*

Kahr:

Sehr geehrter Herr Gemeinderat Hötzl, das ist richtig, dass Sie letztes Jahr diese Anfrage gestellt haben, aber wir haben es nicht angekündigt, wir haben es gemacht. Natürlich auf Wunsch. Das war schon 2007, 2010 und zuletzt im November 2018. Es ist mir wichtig, dass man diese Verkehrszählung immer an der gleichen Stelle macht und in dieser Erhebungswoche ist Folgendes interessant: Nämlich, dass im Vergleich zu 2007, als wir das zum ersten Mal gemacht haben, interessanterweise die Anzahl der PKW, es ist jeder einzelne zu viel, aber trotzdem nicht gestiegen, sondern annähernd gleich geblieben ist und zwar waren es 2007 36.362 PKW, 2018, inzwischen hat es 2010 und 2013 auch Messungen gegeben, 2018 waren es 36.442. Was dort das Problem ist ...

*Zwischenruf GR. **Hötzl:** In welchem Zeitraum?*

Kahr: 2007 waren es 36.362, 2010 29.883, 2013 ...

*Zwischenruf GR. **Hötzl:** In welchem Zeitraum? Ich meine, wie lange?*

Kahr: Eine Woche immer. Eine Woche lang ist es gemessen worden immer, man schaut, dass das zum selben Zeitraum und die Vergleichsdaten gleich bleiben, und 2018 waren es 36.442. Es ist sogar leicht gesunken, aber das ist jetzt egal. Es ist interessant, dass das in etwa gleich geblieben ist. Was aber das Problem dort ist und das hat sich fast verdoppelt, das heißt, die LKW und die Lastenzüge die haben sich fast verdoppelt. Es wurden in der Erhebungswoche 5.882 Lastenzüge in beide Richtungen, wir sprechen hier immer von PKW als auch von LKW in beide Richtungen und das bedeutet durchschnittlich rund 840 Lastenzüge. Das ist enorm dort in diesem Gebiet gestiegen.

Was Sie ganz konkret angesprochen haben, im St.-Peter-Gürtel-Abschnitt Kreuzung Maggstraße bis zur A 2 Auffahrt, dieses Gebiet, für diesen Bereich ist das Land Steiermark zuständig und die haben von Seiten des Landes bereits die Kreuzung Maggstraße 218 umgebaut, das ist ja bekannt und mit einer Ampel versehen und im Laufe des heurigen Jahres erfolgt noch die Koordinierung mit der neu errichteten Ampel an der Kreuzung St.-Peter-Gürtel – St.-Peter-Hauptstraße für einen besseren Verkehrsfluss. Außerdem hat das Land Steiermark uns eine Information gegeben, dass bereits Gespräche mit dem BMVIT und der ASFINAG für einen Umbau der Anschlussstelle Graz Ost im Laufen sind. Das sind die Informationen, die wir vom Land bekommen haben.

Hötzl:

Meine Zusatzfrage zielt jetzt wieder eben, weil ich das vermutet habe, dass in Summe der Verkehr schon mehr geworden ist und gerade bei den LKW nämlich, das Gewerbegebiet einerseits müssen wir froh sein, die Wirtschaft brummt gerade da drinnen, es finden dort sehr viele Dienstnehmer oder viele Menschen auch Arbeit drinnen, was natürlich mit sich bringt, dass dort Verkehr entsteht. Sehr viele LKW, die dort fahren, führen Transporte durch, die eigentlich nur Autobahn auf und Autobahn runter sind, nämlich nach Magna runter, ins ehemalige Puch-Werk. Die Kleine Zeitung ist dort, das heißt, wenn am Abend die Zeitung ausgeführt wird, fahren dort, ich weiß

nicht wie viele, zig Kastenwägen hinaus. Die knappe Situation von einer Ampel zur nächsten Ampel ist natürlich umso prekärer, weil dort LKW drinnen stehen, dort wo 100 PKW Platz hätten, stehen dann 5 Sattelschlepper und die Kreuzung ist erst wieder zu. Meine Zusatzfrage wäre jetzt eben genau insofern, wenn man sagt die St.-Peter-Hauptstraße an sich, ich glaube die Ampel oder die Doppelampelsituation dort würde den Verkehr von der St.-Peter-Hauptstraße stadtauswärts, glaube ich, zumindest ohne weiteres aufnehmen können oder durchbringen können. Das Problem ist wirklich das, was aus dem Gewerbegebiet rauskommt. Weil eben dort LKW rauskommen, die sehr lang sind, die den Platz mehr oder weniger verstellen bis zu nächsten Ampel, diesen kurzen Raum. Meine Frage wäre jetzt, inwieweit hast du, auch das habe ich dich schon einmal gefragt, wegen Thema eigene Autobahnauffahrt aus dem Gewerbegebiet, weil die wäre ja, für mich als Laie, nicht als Magistratsabteilungsmitarbeiter, ich denke mir, dass die Deponie, die der Stadt Graz gehört, es würde sich dort anbieten, den Zubringer quasi nach dem Vorbild Murpark einfach wieder von der Asfinag zu übernehmen, dort auch eine Ampelkreuzung zu machen, dann hätten wir diesen Verkehr weg und um das geht's. Dann hätten wir nämlich, absehen davon betreffend die Umweltbelastung und den Stau usw. hätten wir da wirklich eine große Erleichterung. Jetzt meine Frage, hast du das weiter betrieben, seitdem ich dich das gefragt habe, wie ist der aktuelle Stand in Richtung A 2-Auffahrt?

Kahr:

Selbstverständlich arbeiten meine Ämter genau an der Lösung dieser Frage, aber größtenteils ist das Land zuständig, da wird eh Hand in Hand gearbeitet und ich habe dir zuletzt eh gesagt, dass wir da die Asfinag dazu brauchen und wenn ...

*Zwischenruf GR. **Hötzl:** Wie sieht es bei der Neuerrichtung aus?*

Kahr: Da braucht es die entsprechenden Mittel dazu. Meine Ämter arbeiten daran und wenn diese eine Lösung gefunden haben, dann können wir diese Information rückmelden. Das ist aber nicht erst ...

*Zwischenruf **Hötzl:** Kann man einen Zeitpunkt festlegen?*

Kahr: Nein, da kann ich dir noch keine befriedigende Antwort sagen.

Nagl: Keine zufriedenstellende Antwort, aber bevor ich zur nächsten Fragestellerin komme, möchte ich mich noch bedanken bei allen, die mitgewirkt haben an den Unterlagen, die Sie heute auch zur Information auf Ihren Tischen vorgefunden haben. Frau Präsidialchefin, Frau Mag. Ennemoser, hat mit ihrer Mannschaft im Bereich der Statistik ein, glaube ich, sehr spannendes und neues Buch herausgegeben. Sehr viele interessante Informationen und neu verpackt, wenn ich so sagen darf, in Buchform. Bedanke mich auch wieder für die Aufbereitung der Magistratszeitung und Haus Graz Zeitung „Im Team“ und wir haben auch den integrierten Bericht der Holding Graz 2018 schon vorliegen. Danke vielmals für diese Vorbereitungen und die Umsetzung dieser Berichte.

**7.8 Frage 7: Machen wir die Muchargasse „bespielbar“!
(GRⁱⁿ Wutte, MA, Grüne an StR Hohensinner, ÖVP)**

Wutte:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Liebe Gäste, sehr geehrter Herr Stadtrat, lieber Kurt. Meine Frage bezieht sich auf die Idee, die Muchargasse in Geidorf bespielbar zu machen. Das ist ja ein Thema, das mich schon

länger beschäftigt und wo ich immer wieder einmal Initiativen im Gemeinderat dazu einbringe. Gerade in Städten finden Kinder heutzutage abseits von Spielplätzen immer weniger Möglichkeiten, sich frei zu bewegen und zu spielen. Eine Idee, wie man Kindern wieder mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bieten kann, wurde in der deutschen Stadt Griesheim geboren. Entlang von Schulwegen wurden unzählige kleine Spiel- und Klettermöglichkeiten geschaffen und Griesheim erklärte sich zur beispielbaren Stadt. Da geht es eigentlich um kleine kostengünstige Installationen oder auch nur Bodenbemalungen, die eben nicht nur Kinder, auch Erwachsene, zu Spiel und Bewegung einladen und ohne großen finanziellen Aufwand umsetzbar sind. In Geidorf hat der Bezirksvorsteher-Stellvertreter Alex Pinter, unterstützt von einem einstimmigen Bezirksratsbeschluss, eine große Spielaktion in der Muchargasse initiiert. Die SpielexpertInnen von Fratz Graz luden einen Vormittag lang die SchülerInnen der VS Geidorf ein, unterschiedliche Spiele auszuprobieren und sammelten auch Ideen für eine kinderfreundliche Umgestaltung der Straße. Da gab es viele Anregungen, klasse Anregungen, teilweise lustige Anregungen wie z.B. einen Hausaufgabenautomaten, oder einen Boden aus Süßigkeiten, das wird nicht so leicht zu machen sein, aber es gab auch ganz einfache Dinge wie Balanciermöglichkeiten, Bodenbemalungen, Sitzmöglichkeiten, Bodentrampoline etc., Dinge, die durchaus relativ kostengünstig umsetzbar wären. Vielleicht noch ein paar Worte zu den Rahmenbedingungen. Die sind in der Muchargasse sehr günstig. Weil bereits ein Teil der Muchargasse eine Wohnstraße ist und ein anderer Teil zur Schulstraße werden soll. Auch die Volksschule Geidorf würde das sehr begrüßen, weil sie sowieso nicht so große Freiflächen für die Kinder in den Pausen zur Verfügung hat und von dem her wäre es super, wenn sie in den Pausen auch die Muchargasse nutzen könnten. Nicht zuletzt gibt es eben auch diesen einstimmigen Bezirksratsbeschluss, der sich für die kinderfreundliche Umgestaltung der Muchargasse ausspricht. Deswegen richte ich folgende

Frage

an dich:

Bist du bereit, die kinderfreundliche Gestaltung der Muchargasse unter Berücksichtigung der Wünsche der SchülerInnen der Volksschule Geidorf in Angriff zu nehmen?

Originaltext der Frage:

Meine Frage bezieht sich auf die Idee, die Muchargasse in Geidorf „bespielbar“ zu machen:

Gerade in Städten finden Kinder abseits der Spielplätze immer weniger Möglichkeiten, sich frei zu bewegen und zu spielen. Wie können wir unseren Kindern wieder mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bieten? Eine Idee wurde in der deutschen Stadt Griesheim geboren: Entlang von Schulwegen wurden unzählige Spiel- und Kletterobjekte geschaffen, Griesheim erklärte sich zur „bespielbaren Stadt“. Kleine Elemente am Straßenrand oder auch nur Bodenbemalungen laden nicht nur Kinder zu Spiel und Bewegung ein und sind ohne großen finanziellen Aufwand umsetzbar.

In Geidorf hat Bezirksvorsteherstellvertreter Alex Pinter, unterstützt durch einen einstimmigen Bezirksratsbeschluss, eine große Spielaktion in der Muchargasse initiiert. Die SpielexpertInnen von Fratz Graz luden einen Vormittag lang die SchülerInnen der VS Geidorf ein, unterschiedliche Spiele auszuprobieren und sammelten währenddessen ihre Ideen für eine „bespielbare“ Umgestaltung der Straße. Neben sehr fantasievollen Anregungen wie beispielsweise einem Boden aus Süßigkeiten und einem Hausaufgaben-Automaten wurden auch Balanciermöglichkeiten, Bodenbemalungen, Sitzmöglichkeiten, Bodentrampoline etc. genannt.

Die Rahmenbedingungen in der Muchargasse, tatsächlich kleine Spielmöglichkeiten für Kinder zu installieren, sind sehr günstig. Ein Teil der Muchargasse ist bereits eine

Wohnstraße, der andere Teil soll zur Schulstraße werden. Da die Volksschule Geidorf ohnehin keine sehr großen Freiflächen zum Spielen zur Verfügung hat, wäre die Möglichkeit, in manchen Pausen auch die Muchargasse zu bespielen, sehr willkommen. Nicht zuletzt hat sich auch der Bezirksrat einstimmig für die kinderfreundliche Umgestaltung der Muchargasse ausgesprochen. Deswegen richte ich folgende

Frage

an dich:

Bist du bereit, die kinderfreundliche Gestaltung der Muchargasse unter Berücksichtigung der Wünsche der SchülerInnen der Volksschule Geidorf in Angriff zu nehmen?

Hohensinner:

Liebe Frau Gemeinderätin, man muss grundsätzlich zwei Dinge auseinanderhalten, nämlich eine Wohnstraße und eine Schulstraße. Um es kurz zu machen, natürlich setzen sich, so glaube ich, alle Fraktionen in diesem Haus für mehr Freiraum für unsere Kinder ein. Selbst ich in meinem großen Ressort schau, dass wir in den Kinderkrippen, in den Schulen, auf den Bezirkssportplätzen mehr Raum für Kinder und Jugendliche zusammenbringen. Heute beschließen wir auch das Re-Audit für die familienfreundliche Gemeinde bzw. Stadt Graz. Da fällt genau dieses Thema auch hinein. Die Muchargasse ist eine Gasse fast in der Mitte unserer Stadt. Es ist in dieser Gasse auch eine wunderbare Volksschule angesiedelt. Wie ich deine Frage am Dienstag bekommen habe, hat sich auch mein Büro und das Jugendamt auf den Weg gemacht und wir haben uns die Situation genau angesehen. Haben festgestellt, die Muchargasse hat ja schon eine Wohnstraße, etwa 100 m in Richtung Osten. Ich habe auch mit der Schuldirektorin Rücksprache gehalten und die Schuldirektorin und auch der Bezirksrat, zumindest die ÖVPLer, haben gesagt, dass im Zuge dieser Diskussion

genau dieser Abschnitt diskutiert wurde und dieser Abschnitt weist schon Freiflächen auf. Hier ist auch das Straßenamt zuständig und da bin ich ganz deiner Meinung, da könnten wir diese Freiflächen wieder neu gestalten. Eben die Zuständigkeit liegt beim Straßenamt, das Jugendamt hat sich freilich bereit erklärt, hier mitzugestalten, auch die Fachlichkeit hier einzubringen. Zum zweiten Punkt, zu den Schulstraßen, möchte ich anführen, das ist ein Konzept, das mir grundsätzlich sehr gut gefällt, das kommt aus Holland bzw. aus Deutschland. Wird dort meist bei Schulen umgesetzt, wo es keine Freiflächen gibt. Wenn man jetzt die VS Geidorf anschaut, da gibt es sehr viel. Das Amt hat mir jetzt aufgelistet, von Bezirkssportplatz bis hin Murpromenade Hasnerplatz, da gibt es sehr viele Freiflächen, deswegen meine Bitte: Konzentrieren wir uns wirklich in diesem Bereich auf die Wohnstraße. Da werden wir mitunterstützen. Wenn wir irgendwo in Graz eine Schulstraße umsetzen können, wo es einfach zu wenig Freiflächen gibt, bin ich gerne bereit, dass wir uns hier zusammensetzen.

Wutte:

Danke für die grundsätzliche Bereitschaft und dein Interesse an diesem Thema. Wie du richtig gesagt hast, würde es um den Teil gehen, der eine Wohnstraße ist. So wie du es gesagt hast, geht es vor allem um Zuständigkeit, aber ich habe das so gedacht, dass es schon in deiner Zuständigkeit als Jugend- und Bildungsstadtrat liegt, eben den Kontakt mit der Schule zu suchen, weil es gibt von Fratz Graz ein ausgearbeitetes Protokoll mit den Wünschen der SchülerInnen, die genannt wurden bei dieser Veranstaltung und dass wir das euch übermitteln und dass wir da einmal schauen, was kostengünstig umsetzbar wäre. Wäre das in deinem Sinne? Dass wir konkret so weiter machen mit dem Thema?

Hohensinner:

Ja, eben, wenn du zugehört hast, ich habe gesagt, das Jugendamt hat höchstes Interesse, das fachlich mitzuunterstützen. Zuständig für die Finanzierung ist das

Straßenamt, so hat das mir das Jugendamt rückgemeldet. Ich bin es leid, das hin- und herzuschieben. Wir werden uns zusammensetzen und einen Weg finden.

Ende der Fragestunde um 13.55 Uhr

8 Tagesordnung, öffentlich

Nagl:

Ich darf Sie nun alle bitten, die Tagesordnung zur Hand zu nehmen. Es sind wieder im Vorfeld viele Stücke zusammengetragen worden, die als beschlossen gelten. Ich fange an mit dem Stück 1, ist ein einstimmiger Beschluss, das Stück 2 wurde abgesetzt, wird nicht behandelt, Stück Nr. 3, ein einstimmiger Beschluss, ebenso die Stücke 4 bis 8, beim Stück Nr. 10 ist der Berichterstatter der Herr Stadtrat Hohensinner, beim Stück Nr. 12 gibt es einen einstimmigen Beschluss, Stück Nr. 13 einstimmig, Stück 14 einstimmig. Ebenso die Stücke 15, 16 und 17. Beim Stück Nr. 18 ist der Berichterstatter der GR. Ing. Topf. Stück Nr. 23 wurde abgesetzt, wird heute auch nicht mehr behandelt. Die Stücke 28 und 29 sind einstimmige Beschlüsse.

En bloc:

8.1 Stk. 1) Präs. 033113/2008/0007

Nominierung des Altstadtanwalts durch die Landeshauptstadt Graz

Herr Ass.-Prof. Dr. Armin Stolz wird für die nächste Periode von der Landeshauptstadt Graz als Altstadtanwalt nominiert.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.